

## William Shakespeare: *Die Tragödie des Macbeth* in der Regie von Philipp Arnold

- I. Biografische Informationen zum Autor und zum Regisseur
- II. Textüberlieferung und Übersetzungsgeschichte
- III. Aufbau und Dramaturgie
- IV. die Handlung
- V. zur Inszenierung am Münchner Volkstheater
- VI. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- VII. Literaturhinweise und Internetlinks

*Die Tragödie des Macbeth* eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Dramentheorie und Theaterpraxis; zur Untersuchung der Shakespeare-Rezeption; zur thematischen Behandlung von Literatur: Wahn vs. Realität; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse), **Englisch** (z.B. zum Austausch über die Möglichkeiten der Übersetzung / Übertragung englischer Literatur aus der Shakespeare-Zeit ins Deutsche; zur Auseinandersetzung mit dem Drama der Shakespeare-Zeit), **Psychologie** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Träumen und Unterbewusstsein; zu den Auswirkungen von Angst, Verbrechen und Strafe; zum Umgang mit Wahrheit und Wahn, Realität und Fiktion), **Kunst** (Vergleich verschiedener Macbeth-Darstellungen und Bühnenbilder) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Besonderheiten des Theaters der Shakespeare-Zeit; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 10. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 105 Minuten, keine Pause

Premiere am 28. Mai 2021

– Anne Steiner: Materialien zur Inszenierung am Münchner Volkstheater –

## William Shakespeare – kurze biografische Hinweise\*

William Shakespeare wurde am 23.4.1564 als drittes von acht Kindern in Stratford-upon-Avon geboren. Seine Mutter, Mary Arden, entstammte einer wohlhabenden Bauernfamilie. Sein Vater, John Shakespeare, Handschuhmacher und Händler, besaß einige Häuser, war ein angesehener Bürger der Stadt und bekleidete etliche öffentliche Ämter.

Über Shakespeares Kindheit und Jugend ist wenig bekannt, vermutlich aber besuchte er von 1571 bis 1579 die Grammar School in Stratford. Von 1580 bis 1582 soll er als Privatlehrer in einer Aristokratenfamilie gearbeitet haben. 1582 heiratete er Anne Hathaway in Stratford, aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.

Ab 1589 trat Shakespeare schließlich als Theaterautor in Erscheinung, in rascher Folge entstanden zahlreiche Komödien wie *Der Widerspenstigen Zähmung* (*The Taming of the Shrew*, ca. 1592) und Historiendramen wie *Heinrich VI.* (*Henry VI*, 1590) und *Richard III.* (*The Tragedy of King Richard III*, 1591), die in den öffentlichen Theatern Londons aufgeführt wurden. Ab 1594 gehörte Shakespeare als Schauspieler der Truppe „Lord Chamberlain’s Men“ an, die, wie damals üblich, nur aus männlichen Schauspielern bestand. Die Truppe spielte auch vor der Königin und es wird angenommen, dass Stücke wie *Ein Sommernachtstraum* (*A Midsummer Night’s Dream*, 1594) speziell für die Aufführung bei Hofe geschrieben wurden, wenngleich diese auch an den öffentlichen Theatern zur Aufführung kamen. Shakespeare verfasste nun zunehmend Tragödien wie *Julius Caesar* (*The Tragedy of Julius Caesar*, 1599) oder *Romeo und Julia* (*The Most Excellent and Lamentable Tragedy of Romeo and Juliet*, ca. 1595), in denen er anspruchsvolle Themen verarbeitete und psychologisch ausgefeilte Figuren schuf.

---

\* Ausführliche Informationen zu Leben und Werk Shakespeares finden sich z.B. auf <http://www.shakespeare-online.com>, in Schabert (2009): Shakespeare-Handbuch und in Suerbaum (2015): Der Shakespeare-Führer.

Außerdem schrieb er zahlreiche Sonette, die ebenfalls an ein aristokratisches Publikum gerichtet waren.

Seine Bekanntheit als Dramenautor wuchs stetig, seine Werke wurden gedruckt, ökonomischer Erfolg stellte sich ein, der dazu führte, dass Shakespeare 1597 das zweitgrößte Haus Stratfords und in den Folgejahren weiteren Grundbesitz erwerben konnte.

1599 ließen Shakespeare und einige andere Schauspieler der Truppe auf eigene Kosten das „Globe Theatre“ errichten, in dem sie zukünftig spielen wollten.

Als 1603 mit Jakob I. ein theaterbegeisterter Monarch den Thron bestieg, wuchs Shakespeares Erfolg weiter – seine Truppe wurde nun zu den „King’s Men“, die Shakespeares Stücke auch bei Hofe spielten. 1608 übernahm die Truppe mit dem „Blackfriars Theatre“ schließlich eine zweite feste Spielstätte in London, die anders als das Globe einen überdachten Innenraum besaß, sodass höhere Eintrittspreise verlangt werden konnten.

Immer wieder waren die Theater jedoch in ihrer Existenz bedroht, vor allem dann, wenn die Pest erneut in London ausbrach. Starben in einer Woche mehr als 30 Stadtbewohner\*innen an der Seuche, mussten die Theater schließen. Zwischen 1603 und 1613 blieben die Theater im Durchschnitt 7 Monate im Jahr geschlossen. Es ist daher davon auszugehen, dass Shakespeare einige seiner Stücke in Quarantäne schrieb, so auch *Die Tragödie des Macbeth (The Tragedy of Macbeth)*, an der er vermutlich um 1606 arbeitete und die 1606 auf einer nur dem König und seinem Gefolge zugänglichen Bühne uraufgeführt wurde.

Mit Romanzen wie *Das Wintermärchen (The Winter’s Tale, ca. 1610/1611)* und *Der Sturm (The Tempest, 1611)* verabschiedete sich Shakespeare schließlich als Bühnenautor und zog sich ins Privatleben zurück. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er wieder in Stratford-upon-Avon, wo am 23. April 1616 im Alter von 52 Jahren auch verstarb.

## Kurzbiografie des Regisseurs\*

Philipp Arnold wurde 1990 in Leverkusen geboren, wo er auch seine Kindheit und Jugend verbrachte und als Schauspieler im Ensemble des Jungen Theater Leverkusen spielte. Nach dem Abitur hospitierte er mehrmals bei Karin Beier am Schauspiel Köln, im Anschluss daran studierte er performative Kunst an der University of London. Im Studium und auch danach absolvierte er weitere Assistenzen, u.a. bei Rimini Protokoll am HAU in Berlin, bei Friederike Heller am Deutschen Theater Berlin sowie bei Katie Mitchell an der Schaubühne Berlin, aber auch dem Burgtheater Wien, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, am Schauspiel Köln, bei den Salzburger Festspielen und bei 59 Productions, London.

Bereits während seines Studiums in London entwickelte er auch erste eigene Arbeiten: 2014 die Installation *World War 3: Homosexuals Against Human Rights*, die für das britische SPILL Festival of Performance nominiert wurde, und seine Performance *I'm In Love With Vladimir Putin*, die am Londoner Battersea Arts Centre gezeigt wurde.

Nach dem Studium war Arnold von 2015-2018 als Regieassistent am Deutschen Theater Berlin tätig, er arbeitete dort u.a. mit Karin Henkel, Tom Kühnel und Jürgen Kuttner, Sebastian Hartmann, Andreas Kriegenburg und René Pollesch. 2018 inszenierte er dort *Tropfen auf heiße Steine* von Rainer Werner Fassbinder und wurde mit dieser Arbeit zum Festival radikal jung 2018 am Volkstheater München eingeladen. 2019 wurde in seiner Regie Ferdinand Schmalz' *der tempelherr* in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin uraufgeführt.

Am Volkstheater München inszenierte er 2019 *Wer hat meinen Vater umgebracht* nach Édouard Louis und 2021 William Shakespeares *Die Tragödie des Macbeth*.

---

\* Weitere Informationen finden sich auf der Website des Münchner Volkstheaters.

## Textüberlieferung und Übersetzungsgeschichte

Es wird angenommen, dass Shakespeares *Macbeth* nicht vor 1603 entstanden sein kann, dem Jahr, in dem König James VI. von Schottland die Nachfolge Elisabeths I. antrat und ihr als James I. auf den englischen Thron folgte. Dies mag Shakespeare inspiriert haben, sich zu Ehren des neuen Königs der schottischen Geschichte anzunehmen und in dieser das Haus Stuart, dem James angehörte, in ein positives Licht zu rücken – gilt doch Banquo, obwohl historisch keineswegs gesichert, als Urvater der Stuarts. Ebenfalls für diese Annahme spricht, dass James bekannt für sein großes Interesse an Hexen war und selbst ein Buch über das Hexenwesen verfasst hatte, sodass die Hexenszenen durchaus auch als Reverenz des Dichters an den König verstanden werden konnten. Die Uraufführung von *Macbeth* wird meist auf 1606 datiert, sehr wahrscheinlich handelte es sich hier um eine Aufführung in Hampton Court, bei der König James zugegen war. Es ist daher denkbar, dass Shakespeare die Tragödie eigens für diesen Anlass geschrieben und so mit seiner Truppe, den von James protegierten „King’s Men“, den neuen König ehren konnte.

*Macbeth* liegt nicht als Quarto-Ausgabe vor, der Abdruck in der Folio-Ausgabe von 1623, der ersten Gesamtausgabe der Dramentexte Shakespeares, ist die einzige überlieferte Fassung. In dieser finden sich an etlichen Stellen orthographische Fehler und inhaltliche Unstimmigkeiten,\* das Metrum ist nicht immer durchgehalten, der Textumfang fällt mit ungefähr 2000 Zeilen geringer aus als der anderer Dramen Shakespeares, sie enthält zudem Passagen, deren Urheber sich nicht eindeutig bestimmen lässt und die möglicherweise nicht von Shakespeare verfasst worden sind.\*\* Oft wird daher die vorliegende Textgestalt von *Macbeth* nur als eine gekürzte und bearbeitete Version eines ursprünglich viel längeren, in sich stimmigeren Originals interpretiert.

Eine erste, recht freie Prosa-Übertragung ins Deutsche unternimmt im 18. Jahrhundert Christoph Martin Wieland. Durch die auf seiner Übersetzung basierende Aufführung

---

\* So beispielsweise I,5: Hier liest Lady Macbeth einen Brief ihres Mannes, in dem er ihr die Voraussagen der Hexen schildert, obwohl er sich bereits in I,4 aufgemacht hat, ihr selbst die Nachricht zu überbringen.

\*\* Dies wird z.B. für die Lieder, die die Hexen in III,5 und IV,1 singen, angenommen, die sich in dieser Form auch in einem Drama von Thomas Middleton (1610) finden, der deshalb gelegentlich auch als Bearbeiter des Shakespeare-Textes vermutet wird.

(1771 in Biberach) wird *Macbeth* im deutschen Sprachraum bekannt und findet recht schnell Eingang ins Repertoire zahlreicher Theater. Dabei entstehen weitere Übertragungen des Textes ins Deutsche, die meist sehr eigenmächtig mit Sprache und Inhalt des englischen Originals umgehen und eher als Bearbeitungen denn als Übersetzungen zu bewerten sind.

Eine interessante Bearbeitung, die 1800 von Goethe in Weimar zur Aufführung gebracht wird, stammt von Friedrich Schiller. Ganz der Klassik verpflichtet deutet er zwar *Macbeth* als edlen, durchaus mit starken Skrupeln behafteten Charakter um, behält aber zum ersten Mal in der Übersetzungsgeschichte mit dem Blankvers das von Shakespeare verwendete Metrum bei.

Übersetzungen im engeren Sinne, in denen der Versuch unternommen wird, Inhalt und Sprache des Originals zu wahren, finden sich erst im 19. Jahrhundert. 1833 legt Dorothea Tieck eine vielbeachtete Übersetzung vor, die bis heute Verwendung findet und aufgeführt wird.

1972 nimmt sich Heiner Müller des *Macbeth*-Stoffes an und hält in seiner Bearbeitung der modernen Gesellschaft kritisch einen Spiegel vor. Knapp 30 Jahre später legt Thomas Brasch eine hochgelobte Übersetzung in ein zeitgenössisches Deutsch vor, die Inhalt und Tonfall des Originals beibehält.

Über die Jahrhunderte hält das Interesse an Shakespeares Tragödie an – die zahllosen dramatischen Nachdichtungen und Übersetzungen, musikalischen Bearbeitungen und filmischen Adaptionen fürs Kino sind Zeugnis der Faszination, die bis heute von der Figur des *Macbeth* ausgeht.

## Aufbau und Dramaturgie

*Macbeth* ist in 5 Akte gegliedert, die 29 Szenen umfassen. Die Handlung verläuft geradlinig und einsträngig, sie konzentriert sich auf Macbeth und fokussiert die Spirale der Gewalt, die von seinem Charakter, Verhalten und Handeln ausgeht.

Der Aufbau folgt ganz dem klassischen 5-Akte-Schema: Akt I enthält die Exposition, in der die dramatische Ausgangssituation vorgestellt wird, und das erregende Moment in Form der Prophezeiung der Hexen. Akt II zeigt mit der Erfüllung der Voraussagen die steigende Handlung, Akt III zeigt Macbeth auf dem Höhepunkt seiner Macht und liefert mit dem misslungenen Mordversuch an Banquos Sohn einen ersten Handlungsumschwung. Auch in Akt IV fällt die Handlung, ein retardierendes Moment liegt hier jedoch in den weiteren Voraussagen der Hexen. Akt V schließlich gipfelt in der Katastrophe, in der sich die Prophezeiungen für Macbeth als trügerisch erweisen und er getötet wird.

Ort des Geschehens ist das mittelalterliche Schottland, nur eine Szene (Akt IV, Szene 3) ist in England am Königshof angesiedelt. Die Ereignisse spielen sich wechselweise auf offenem Feld, im Wald, im Feldlager von König Duncan und in den Schlössern von Macbeth und anderen schottischen Adligen ab. Große Teile der Handlung ereignen sich in gewittrigen, stürmischen Nächten, sodass beinahe durchgehend eine sehr düstere, angsteinflößende und spannungsgeladene Grundstimmung herrscht.

Die Geschehnisse umfassen mehrere Wochen und Monate, Shakespeare konzentriert und pointiert die Handlung jedoch sehr stark, sodass der Eindruck eines sehr viel kürzeren Zeitraumes von nur wenigen Tagen entsteht, innerhalb derer Macbeth die Macht an sich reißt und seinem Untergang entgegengeht.

Die Morde, die Macbeth begeht, werden nicht auf der Bühne gezeigt, sondern nur durch Mauerschau und Botenbericht mitgeteilt, während sich die Morde und Mordversuche, die andere in seinem Auftrag unternehmen, vor den Augen des Publikums abspielen. Dieser Kunstgriff trägt zur Charakterisierung Macbeths bei, der dadurch grausamer und skrupelloser als alle anderen erscheint – was sich in der Fantasie des Publikums abspielt, fällt meist drastischer aus, als das, was tatsächlich zu sehen ist.

## Die Handlung

### Akt I: Der Ehrgeiz wird geweckt – die erste Prophezeiung erfüllt sich

Macbeth und Banquo, die erfolgreich und heldenhaft die norwegischen Invasoren Schottlands besiegt haben, treffen auf drei Hexen. Diese prophezeien Macbeth, nicht länger nur „Thane of Glamis“ zu sein, sondern zusätzlich auch „Thane of Cawdor“ und schließlich König von Schottland zu werden. Banquo sagen sie voraus, der Stammvater einer langen Linie schottischer Könige zu werden.

Im Feldlager des schottischen Königs Duncan und seiner beiden Söhne wird Macbeth dann tatsächlich der Titel „Thane of Cawdor“ verliehen, nachdem der bisherige Titelinhaber, Macdonwald, der sich verräterisch den Norwegern angeschlossen hatte, hingerichtet worden ist. Gleichzeitig ernennt Duncan seinen Sohn Malcolm zu seinem Nachfolger und enttäuscht damit die Hoffnungen, die sich Macbeth auf den Thron gemacht hatte.\*

Duncan beschließt, mit seinem Gefolge eine Nacht im Schloss von Macbeth zu verbringen. Als Lady Macbeth von den Geschehnissen und Prophezeiungen erfährt, reift in ihr der Plan, Macbeth zum Mord an Duncan anzustacheln, damit ihr Mann doch noch, trotz der Ernennung Malcolms, wie vorhergesagt den schottischen Königsthron besteigen kann. Macbeth lässt sich von ihrem Ehrgeiz anstecken und entschließt sich, den Mordplan in die Tat umzusetzen.

### Akt II: Der Mordplan wird ausgeführt – die zweite Prophezeiung erfüllt sich

Nach dem Festbankett plagen Macbeth Skrupel angesichts der bevorstehenden Gewalttat, dennoch erdolcht er schließlich Duncan. Wie gelähmt und voller Entsetzen vergisst er es nach dem Mord, die blutbeschnittenen Dolche bei den schlafenden Wächtern Duncans zurückzulassen, sodass Lady Macbeth diesen Teil des Plans ausführen muss, um den Verdacht von Macbeth abzulenken. Als der Mord von Macduff entdeckt wird, bringt Macbeth – wieder bei Sinnen und fest entschlossen, schottischer König zu werden – auch die beiden Wächter um, um nach außen seinen rasenden Schmerz über Duncans Tod zu bezeugen. Da die beiden Königssöhne eine Verschwörung vermuten und nach England fliehen, wird Macbeth tatsächlich zum König ernannt.

### Akt III: Macbeth an der Macht – die Spirale der Gewalt dreht sich

Während Lady Macbeth inzwischen von Schuldgefühlen heimgesucht wird, unterdrückt Macbeth seine Skrupel immer stärker. Er regiert mit brutaler Gewalt und stürzt Schottland in Angst und Chaos - überall hat er Spitzel sitzen, immer wieder lässt er Verräter und ihre Familien ermorden.

---

\* In Schottland trat damals nicht automatisch der älteste Sohn des Königs die Thronfolge an, vielmehr erbte das älteste Mitglied der königlichen Familie die Krone, manchmal wurden auch zwei Vertreter aus verschiedenen adligen Geschlechtern ernannt, die dann nacheinander als König regierten.

Da Macbeth ahnt, dass Banquo in ihm den wahren Mörder Duncans erkennt, und zudem befürchtet, auch Banquos von den Hexen vorhergesagte Schicksal könne sich erfüllen und ihn vom Thron stürzen, hetzt er bezahlte Mörder auf Banquo und seinen Sohn Fleance. Der Anschlag misslingt jedoch – Banquo wird zwar ermordet, aber sein Sohn kann fliehen, sodass Macbeth seine Macht weiterhin bedroht sieht. Bei einem Bankett erscheint ihm Banquos Geist und löst in ihm Panik und Entsetzen aus.

Die Opposition gegen Macbeth wächst. Parallel dazu greift Hekate, die über alles Dämonische herrscht, in die Handlung ein: Sie ist verärgert über die eigenmächtigen Prophezeiungen der drei Hexen und beschließt Macbeths Untergang.

#### Akt IV: Macbeth in Angst – die Gewalt ruft nach Rache

Macbeth sucht die Hexen auf, um weitere Vorhersagen zu erhalten. Die Hexen warnen Macbeth vor Macduff, sagen aber gleichzeitig voraus, dass ihm nur Schaden zufügen könne, wer nicht von einer Frau geboren sei, und dass sein Untergang nur dann bevorstehe, wenn sich der Wald von Birnam in Richtung seiner Burg Dunsinan bewege. Während diese Prophezeiungen Macbeth beruhigen, erschüttert ihn eine Erscheinung zutiefst – die Hexen lassen eine Reihe von acht Königen erscheinen, denen Banquo als Stammvater folgt.

Die Begegnung mit den Hexen wiegt Macbeth einerseits in Sicherheit, andererseits lässt sie ihn immer gewalttätiger werden. So übt er, als er von der Flucht Macduffs erfährt, grausame Rache und lässt Macduffs Frau und Kinder ermorden. Dies wiederum lässt Macduff Rache schwören. Unter seiner Führung und unterstützt von Soldaten des englischen Königs bereiten sich nun die Gegner von Macbeth auf die letzte Schlacht gegen den Tyrannen vor.

#### Akt V: Das Ende des Königsmörders – die Prophezeiungen erfüllen sich

Macbeth ist mit Kriegsvorbereitungen beschäftigt. Als er vom Tod seiner Frau unterrichtet wird, die, dem Wahnsinn verfallen, Selbstmord begangen hat, zeigt er kurzzeitig Anzeichen von Angst und Skrupel, aber schnell gewinnt der Glauben an seine vorhergesagte Unbesiegbarkeit wieder die Oberhand. Macduff und seine Truppen tarnen sich mit Zweigen und Ästen und rücken auf die Burg vor, was eine der Vorhersagen wahr werden lässt. Macbeth, dessen Anhänger nach und nach zu Macduff überlaufen, stürzt sich in die Schlacht, um Macduff zu töten, vor dem ihn die Hexen gewarnt hatten. Im Zweikampf eröffnet ihm Macduff, durch einen Kaiserschnitt auf die Welt gekommen zu sein, womit sich auch die letzte Vorhersage erfüllt und damit Schicksal und der Untergang von Macbeth besiegelt sind: Macduff tötet Macbeth. Malcolm kann nun rechtmäßig den schottischen Thron einnehmen und verspricht, gerecht zu herrschen. Die Ordnung, die Macbeth eigenmächtig und egoistisch zerstört hatte, ist wiederhergestellt.

## Die Inszenierung am Münchner Volkstheater ...

... legt den Fokus auf die Titelfigur.

Die Inszenierung (Regie: Philipp Arnold; Dramaturgie: Rose Reiter) konzentriert sich auf Macbeth, weil dessen Geschichte höchst aktuell ist. Sie erzählt die Visionen und Wahnvorstellungen von Macbeth, aber auch seine Skrupel und Gewissensbisse, und zeigt an seinem Beispiel, welche verheerenden Folgen es haben kann, wenn Visionen nicht kritisch hinterfragt werden und sich Wahn und Realität vermischen. Das Publikum sieht, wie Macbeth zum Tyrannen wird, sieht aber auch, welche unterstützende Rolle dabei die anderen spielen.

Die Inszenierung teilt die Figurenrede der Hexen auf fast alle Figuren auf. Das, was die Hexen sagen, ist dadurch nicht wirklich greifbar und auf einen einzigen, konkreten Ursprung zurückzuführen. Dennoch werden die Hexen durchgängig über Krallenhandschuhe und Masken behauptet (Kostüm: Julia Dietrich), aber jede\*r kann im Grunde Hexe sein – und jede\*r kann Macbeth etwas einflüstern.

Die Prophezeiung der Hexen, die Macbeth auf dem Thron sieht, nimmt er begierig als Wahrheit an, bringt sie ihm doch den Mordplan an Duncan ins Bewusstsein, der offenbar schon länger in ihm geschlummert hat und in dem ihn andere nun auch unterstützen. Sie führt aber auch dazu, dass es nicht bei einem Mord bleibt und auch Banquo und Macduffs Familie Macbeth zum Opfer fallen.

Eine Vorhersage mit einer für Macbeth insgesamt positiven Vision führt zu den Morden, die Morde führen zu weiteren Visionen, die diesmal deutlich negativer und alpträumlicher ausfallen. Macbeth glaubt zu hören und zu sehen, wie sich die Ermordeten zusammenschließen und lautstark Rache schwören, er erlebt eine Alpträum-Collage, der er nicht entkommen kann. Sein Alpträum erweist sich am Ende als Realität, die quasi vor seiner Haustür steht – und das Arbeitslicht, das in diesem Moment die Bühne beleuchtet und sie als Bühne offenlegt, deckt auf, wie wenig realen Ursprung seine Visionen und Alpträume haben. Die Bilderwelt, der Macbeth erliegt, wird von der Theatermaschine künstlich erzeugt

... zeigt offen, dass sie Theater ist und im Theater spielt.

Spielort ist eine fast leere Bühne (Bühnenbild: Viktor Reim), auf der sich mittig ein ungefähr zwei Meter hohes, zweiteiliges Gerüst auf kleinen Rollen befindet, das frei von den Spieler\*innen auf der Bühne verschoben werden kann und dessen Teile sich auf verschiedene Weisen kombinieren lassen.

Das Gerüst ist auf der Vorderseite mit einer Leinwand bespannt, die als Projektionsfläche für die von einer auf der rechten hinteren Bühne stehenden Live-Cam aufgenommenen Bilder dient. Es wird von allen Figuren erklettert und/oder bespielt und eröffnet dadurch unterschiedliche Raumebenen, es dient aber auch dazu, den Raum zu begrenzen oder – insbesondere dann, wenn durch die Projektion auf die Leinwand sichtbar wird, wer und was sich hinter dem Gerüst befindet – den Raum zu weiten. Im Zusammenspiel mit der Lichtgestaltung (Licht: Björn Gerum) und der Musik (Musik: Adel Alameddine) entsteht so trotz der relativ kargen Bühne eine bildgewaltige Fantasiewelt, in der sich Macbeth verliert und der er erliegt. Dass es aber durchgehend eine theatral geschaffene, künstliche, nicht-reale Welt ist, wird in den letzten Szenen noch einmal besonders deutlich, werden diese doch im Arbeitslicht gespielt, in dem die gesamte Bühne sichtbar und in ihrer Materialität, Farbe und Technik deutlich wahrzunehmen ist.

Auch Kostüme und Spielweise tragen ihre Gemachtheit deutlich zur Schau. Die Kostüme enthalten Anklänge an die viktorianische Zeit, sind aber nicht originalgetreu und historisch nicht korrekt. Die Spielweise ist keine psychologisch-realistische, sondern eine, die das Spiel deutlich ausstellt und zeigt, was wiederum an das Bühnenspiel in Shakespeares Globe denken lässt und den historischen Theater-Ursprung der *Tragödie des Macbeth* zitiert.

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN  
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN  
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

... konzentriert sich – anders als das Drama – auf wenige Figuren.

DUNCAN, König von Schottland

MALCOLM }  
DONALBAIN } seine Söhne

MACBETH }  
BANQUO } Anführer des königlichen Heeres

MACDUFF }  
LENOX }  
ROSSE } schottische Edelleute  
MENTETH }  
ANGUS }

CATHNESS

FLEANCE, Banquos Sohn

SIWARD, Graf von Northumberland, Führer der englischen Truppen

Der JUNGE SIWARD, sein Sohn

SEYTON, ein Offizier in Macbeths Gefolge

Macduffs kleiner SOHN

Ein englischer ARZT

Ein schottischer ARZT

Ein KRIEGER

Ein PFÖRTNER

Ein ALTER MANN

[Ein LORD

Drei MÖRDER

Verschiedene DIENER und BOTEN]

LADY MACBETH

LADY MACDUFF

KAMMERFRAU der Lady Macbeth

HEKATE und drei HEXEN

Lords [und Ladies], Edelleute, Anführer und Soldaten, Mörder, Gefolge und Boten.

BANQUOS GEIST und andere ERSCHEINUNGEN\*

---

MACBETH  
*Jakob Immervoll*

ROSSE  
*Jan Meeno Jürgens*

LADY MACBETH  
*Anne Stein*

DUNCAN / MACDUFF  
*Jonathan Müller*

BANQUO  
*Henriette Nagel*

MALCOLM  
*Max Poerting\*\**

---

\* Das Personenverzeichnis in der Übersetzung von Dorothea Tieck (1833), zitiert nach:  
<https://www.projekt-gutenberg.org/shakespr/macbeth1/macbeth.html>

\*\* Die Figuren und ihre Darsteller\*innen in der Inszenierung am Münchner Volkstheater.

## Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

### 1. Das Drama von Shakespeare – Leseerfahrungen

#### *Rezeption der Informationen zum Autor und zum Text (Überlieferung, Aufbau / Dramaturgie, Handlung)*

- Recherche zum historischen Macbeth und zur Entstehung des Dramas von Shakespeare und Diskussion über die Bedeutung der historischen Fakten für das Drama
- Auseinandersetzung mit dem von den Hexen geäußerten Satz: „*Fair is foul, and foul is fair.*“ (Akt I, Szene 1):
  - Übertragung des Satzes ins Deutsche und Vergleich von eigenen und fremden Übersetzungen
  - Austausch über die Bedeutung des Satzes für die Figuren (v.a. die Hexen und Macbeth), für die Dramaturgie des Stückes und für die Leser\*innen bzw. das Publikum im Theater
- Auseinandersetzung mit den Figuren Macbeth und Banquo:
  - Einfügen eines Subtextes (d.h. der Gedanken und Gefühle von Macbeth und Banquo) in den Dialogen, die sie miteinander führen
  - Entwerfen von Plakaten, die die Handlung aus der Sicht von Macbeth oder von Banquo illustrieren
  - Führen von Rolleninterviews mit Macbeth und Banquo vor und nach dem Mord an Duncan
- Erschließung der Dramaturgie des Textes und Erstellen einer Strichfassung:
  - Diskussion der Bedeutung einzelner Figuren für den Verlauf der Handlung
  - Diskussion der Funktion einzelner Handlungsschritte für das Gesamtgeschehen
  - *‘Macbeth‘ erzählt von ...*: Fortführen des Satzes und Austausch über die Szenen und Figuren, die in einer Inszenierung auf Basis der gewählten Deutung gestrichen werden könnten

## 2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

### *Rezeption der Informationen zum Regisseur und zur Inszenierung*

- Internet-Recherche zu Inszenierungen von Philipp Arnold und Formulierung von Erwartungen an seinen Umgang mit dem Drama von Shakespeare und den Einsatz theatraler Gestaltungsmittel in seiner Inszenierung von *Macbeth*
- Recherche zu Theaterbau, Bühnenform und Schauspielkunst der Shakespeare-Zeit und Austausch von Erwartungen an Bühne und Spielweise in der Inszenierung am Münchner Volkstheater
- Austausch über die Definition von „Halbwahrheit“ von Nicola Gess und Diskussion der Frage, welche Rolle diese für die Inszenierung spielen könnte:

Halbwahrheiten desorientieren den menschlichen Wirklichkeitssinn. [...] Halbwahrheiten sind Äußerungen, die nur zu einem Teil auf tatsächlichen Ereignissen, zu einem anderen aber auf fiktiven Inhalten basieren; Äußerungen, die reale Sachverhalte übertreiben, umdeuten oder in falsche Zusammenhänge stellen; oder auch Äußerungen, die wesentliche Informationen weglassen.  
(Gess 2021: 7-8)
- Vergleich der Figurenverzeichnisse von Drama und Inszenierung und Austausch über die dadurch hervorgerufenen Erwartungen an Handlung, Figurenzeichnung und Aussageabsicht
- Erprobung von Bühnenkonstellationen, Sprech- und Spielweisen in der Szene, in der die Hexen die Zukunft von Macbeth voraussagen:
  - Wie könnten die Figuren in der Szene auf der Bühne positioniert sein?
  - Welche Figuren könnten zu sehen sein, welche könnten zu hören sein?
  - Wie könnten verschiedene Spieler\*innen den gemeinsamen Text der Hexen sprechen?
  - In welche Richtung könnten sie den Text sprechen?
  - Wie könnten sich die Figuren dabei bewegen?

- Austausch von Vorschlägen zur Lichtgestaltung:
  - Welche Farben sollten in welchen Szenen vorherrschen?
  - Welche Szenen sollten in eher kalt, welche in eher warm wirkendem Licht spielen?
  - Welche Szenen sollten eher dunkel gehalten sein, welche eher hell?
  - In welchen Szenen wäre der Einsatz eines Verfolgers denkbar?
- Rezeption der „11 Fragen an Henriette Nagel“ auf dem Instagram-Profil des Münchner Volkstheaters:
  - Austausch über die Frage, welche Antworten sie als Figur in *Macbeth* und welche als Schauspielerin Nagel gibt
  - Formulierung von Erwartungen an die von ihr gespielte Figur

### 3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

#### *Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Requisite, Licht und Musik*

- Austausch von Assoziationen und Konnotationen, die der Bühnenraum und das Podest in verschiedenen Szenen hervorriefen
- Austausch über die Bedeutung und Wirkung des Podests auf die Figuren und auf das Publikum
- Sammlung der verschiedenen Visionen und Bewusstseinszustände, die erzählt wurden, und Austausch über die dafür jeweils eingesetzten Mittel
- Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
  - an Farben und Formen der Kostüme,
  - an auffällige Kostümelemente und Ähnlichkeiten im Kostüm verschiedener Figuren,
  - an Farben, Färbungen, Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen,
  - an die Filmprojektionen,
  - an das ausgestellte Spiel.

- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung:
  - Welche Art von Musik wurde gespielt?
  - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
  - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?
  - Welche Wirkung hatte sie auf das Publikum?

## *Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurencharakterisierung*

- Austausch von Erinnerungen an Auffälligkeiten im Sprechen und Spielen und Reflexion der dadurch jeweils erzielten Wirkung
- Austausch über die Frage, wie viele Figuren neben Macbeth in der Inszenierung zu sehen waren und welche Rolle diese jeweils für die Handlung und die Hauptfigur spielten
- Sammeln von theatralen Mitteln, die nicht der Erzeugung von Illusion dienten, sondern die Illusion durchbrachen
- Sammeln von Erinnerungen an das Spiel mit Kamera und Mikrofon:
  - In welchen Momenten spielte das Spiel mit der Kamera eine Rolle?
  - Wer war dabei jeweils in Großaufnahme zu sehen?
  - Wer sprach in die Kamera?
  - Wer nutzte das Mikrofon?
  - In welchen Momenten kam das Mikrofon zum Einsatz?
- Diskussion der Frage, wen die Figuren hauptsächlich adressierten: Einander, sich selbst oder das Publikum?
- Diskussion der Frage, ob die Hexen auf der Bühne zu sehen waren
- Sammeln von Sätzen und Formulierungen, die mehrmals vorkamen und von verschiedenen Figuren geäußert wurden; Erprobung der Sprechweisen, in denen

diese geäußert wurden, in szenischem Spiel oder szenischer Lesung und Austausch über die Wirkung, die die Sätze jeweils auf die Figuren und das Publikum hatten

## *Erinnerungen an das Publikum und Austausch über den Gesamteindruck*

- Beschreibung der Atmosphäre im Zuschauerraum vor Beginn, während und nach der Aufführung
- Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
- Austausch über Momente während der Aufführung, in denen Publikum zu hören war (Gemurmel? Lachen? Räuspern? Husten? Verbaler Kommentar? ...)
- Sammeln der Szenen, die in einem Trailer zur Inszenierung unbedingt enthalten sein sollten, und der Szenen, die nicht aufgenommen werden sollten
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur Inszenierung, die die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt

## Literaturhinweise und Internet-Links

### Das Stück

Brasch, Thomas (2002): Shakespeare-Übersetzungen. Frankfurt a.M.: Insel. 2. Auflage

Shakespeare, William (2016): Stücke. Deutsch von Angela Schanelec und Jürgen Gosch. Berlin: Verlag der Autoren

Shakespeare, William (2000): Macbeth. Zweisprachige Ausgabe. Deutsch v. Frank Günther. München: dtv. 3. Auflage

### Weiterführendes (Buch)

Bloom, Harold (2002): Shakespeare. Die Erfindung des Menschlichen. 2 Bände. Berlin: Berliner Taschenbuchverlag

- intensive Auseinandersetzung mit den von Shakespeare geschaffenen Figuren

Günther, Frank (2014): Unser Shakespeare. München: dtv

- der bekannte Shakespeare-Übersetzer über die Zeit, das Werk und die Bedeutung Shakespeares

Kott, Jan (2002): Shakespeare heute, Berlin: Alexander Verlag. 3. Auflage

- spannende Shakespeare-Interpretationen des polnischen Literaturwissenschaftlers

Gess, Nicola (2021): Halbwahrheiten. Zur Manipulation von Wirklichkeit. Berlin: Matthes & Seitz

- Die Literaturwissenschaftlerin zeigt auf, wie der heutige von populistischer Propaganda und Fake News geprägte postfaktische Diskurs funktioniert und wie Fakten- und Fiktionscheck helfen können, seine Halbwahrheiten aufzudecken. Durchaus übertragbar auf *Macbeth*.

Schabert, Ina (Hrsg.) (2009): Shakespeare-Handbuch. Stuttgart: Kröner. 5. durchgesehene u. ergänzte Auflage

- umfassende Informationen zu Shakespeare, seinen Werken, seiner Zeit und seinen Zeitgenossen, zur Theatertradition im elisabethanischen Zeitalter, zur Rezeption der Werke ...

Suerbaum, Ulrich (2015): Der Shakespeare-Führer. Stuttgart: Reclam. 3., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe

- ausführliche Informationen zu allen Werken Shakespeares, zu seiner Biografie, zur Rezeptionsgeschichte und zum elisabethanischen Theater

### Weiterführendes (Internet\*)

<http://www.shakespeare-online.com>

- bietet umfangreiche Informationen zu Leben und Werk Shakespeares

<http://internetshakespeare.uvic.ca/index.html>

- umfangreiche, von der University of Victoria (British Columbia) unterstützte Website der Internet Shakespeare Editions, enthält u.a. Faksimiles der Folio-Ausgaben

---

\* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 25.05.2021.

# volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN  
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN  
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

<https://www.instagram.com/volkstheater/?hl=de>

- Instagram-Profil des Münchner Volkstheaters